Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **12 (1890)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1890.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Oktober

Herbst.

Rings bedecket sind die Wege all'
Von des Herbstes wirrem Blätterfall;
Alle Jahre ganz dasselbe Spiel,
Alle Jahre ganz dasselbe Ziel:
Welken, um, wenn neue Lenze sprühen,
Noch viel reicher, schöner zu erblühen.
Wo wir heuer Rosen schon gesehen,
Wird auch künftig eine Rose stehen,
In demselben neu geschmückten Raum
Steht auch über's Jahr der blüh'nde Baum.
Und so dreht sich's in dem alten Kreise
Und bewegt sich's in dem alten Gleise.
Leben ist und Sterben Wunder nur
Von der Macht der ewigen Natur.
Soll uns darum in der Seele bangen,
Daß uns einst muß langer Schlaf umfangen?
Die Natur bleibt immer doch getreu,
Auch wir wachen auf in Blüthen neu,
Die uns jenes Morgenroth entzündet,
Das uns Dauer und Vollendung kündet.

Fr. Fav. Seidl.

Sonnige Tage.

Die goldenen Herbsttage sind heraufgezogen, des Sommers letzte Rose schmückt den Garten, und die Wälder stehen in buntschimmernder, stolzer Pracht.

Wie dankbar ist das Herz für jeden uns noch neu aufgehenden sonnigen Tag, denn morgen schon kann es stürmisch sein, können rauhe Winde die grauen Nebel bringen, kann der Reif unsere lieben Spätlinge im Garten tödten. Morgen schon können wir fröstelnd und traurig ins Zimmer gebannt sein, morgen schon kann ein früher Winter uns überraschen.

Alt und Jung zieht's noch hinaus, die würzige, reine Herbstluft zu athmen, an der Sonne sich durchwärmen zu lassen, an der bunten Laubespracht sein Auge zu weiden.

Ja, lassen wir die goldene Sonne uns noch ins Herz scheinen, daß sich dort ein reicher Vorrath von Wärme sammle für den kalten Winter. Füllen wir die Seele mit Bildern der Schönheit und des köstlichen Ueberflusses, daß wir den öden Winter damit beleben, die kahlen Stellen unseres Daseins damit schmücken, daß wir von unserem Reichthum geben können, wenn Andere Mangel leiden.

Auch der Gärtner gönnt den holden Blumenkindern noch gern die milde Spätjahrssonne, aber er birgt sie doch zeitig und sorglich vor frühem Frost, denn bei ihm muß es auch im Winter grünen. Seine Vorsicht und Sorgfalt täuscht Andern den Frühling vor, wenn's schneit. Er will Blumen haben für die Tage des Leides und der Freude, Blumen zum Schmuck für die Wiege und für den Sarg.

Was thun wir, um Andern den Frühling ins Haus zu zaubern, wenn's draußen stürmt? Haben auch wir Vorräthe gesammelt für die unfreundlichen Tage, daß wir davon den Bedürftigen mittheilen können?

Froh ziehen wir jetzt noch den Hügeln entlang, in gemeinsamer Lust. Das sorglose Wandern bringt Freude und Genuß — wer möchte da mit den Seinigen sich nicht freuen!

Aber diese Freudenquelle kann morgen schon versiegen und wir sind mit den Unseren ans Haus gebannt.

Freut sich drob der Gatte, die Kinder? Ist das stille, häusliche Beisammensein mit uns ihnen Freude und Genuß? Rücken sie zusammen in unsere Nähe? Sind wir ihnen die wärmende Sonne, die tröstliche Blume zur Winterszeit?

Was wir den Unseren sind, das zeigt sich drinnen, im Hause, wo beschränkte Räume die freie Bewegung erschweren und wo es eines guten Hausgeistes bedarf, damit ein Jedes nach seiner Art sich bethätigen kann, ohne die Kreise des Anderen zu stören.

Im Sommer ist's keine Kunst, der Mitwelt das Bild des frohen Behagens, des friedlichen Genusses zu bieten, wenn die schöne Natur mit ihrem unwiderstehlichen Einflusse alles thut, um den schönsten Lebensgenuß zu verwirklichen. Sonntäglich anmuthig geputzt, der Welt die freundlichste Miene zeigend, von den geschmückten, sich ungehemmt tummelnden Kindern wie von Liebesgöttern umflattert — welcher Mann würde da nicht stolz lächelnd gerne den Andern sein Glück zeigen. Und wohl ihm und den Seinen, wenn er sich diesem Genuß mit voller Seele hingeben kann, ohne schlimme Rückblicke und beängstigende Ausblicke, wenn er sich nicht sagen muß, daß mit dem Ende der sonnigen Tage für ihn und für die Kinder eine düstere Zeit anbrechen wird, eine Zeit des inneren und äußeren Unbefriedigtseins, des stillen Verdrusses.

Wo die Frau es nicht versteht, für die trüben Tage beim Sonnenschein vorzusorgen, daß eine Atmosphäre von Friede und Freude sich im Hause verbreite, da ist es um das Glück der Häuslichkeit nicht gut bestellt.

Im Winter, wo im engen Zusammenleben Eines auf das Andere angewiesen ist, da ist die eigentliche Pflanzzeit bei den Kindern. Da ist offenes Feld für die mütterliche Beobachtung, für die mahnende Lehre und für das Vorbild.

Wie warmer Sonnenschein muß es den Gatten anmuthen, wenn er sieht, wie seine Kinder unter der unermüdet sorgsamen Pflege der Mutter sich leiblich und geistig auf's Lieblichste entwickeln; wenn er sieht, wie Segen in die jungen Seelen geträufelt wird, der den inwendigen Menschen ausbaut und veredelt. Wie zieht's solchen Mann in den trüben Tagen heim an den häuslichen Herd, wo ihm sein wahres Glück erblüht, und wie bemitleidet er den Anderen, den, heimkommend, verdrossene Gesichter erwarten, der Streit schlichten und schlimmen Gewohnheiten den Riegel stecken muß; der mit Bangen sieht, wie die Kinder Fremden überlassen sind, weil der Mutter das Verständniß oder die Liebe mangelt zur Erfüllung ihrer hohen Pflicht.

Wonnige Herbsttage! Mit blauem Duft und Sonnengold umweben sie uns. Wir möchten sie aufhalten, die sinkende Sonne: O, weile noch! Doch die Natur läßt sich nicht meistern, sie geht unaufhaltsam.

Doch, was thut's, wenn ihre Strahlen uns durchdrungen haben, dann mögen die trüben Tage nur kommen, wir tragen die Sonne in uns selber; wir sind Licht und Wärme den Unsern — uns ist der Winter willkommen. Denn die kalte Jahreszeit ruft uns zum Säen und Pflanzen, sie bringt uns offene Herzen und offenen Sinn.

Noch umweben uns die sonnigen Tage, doch beleuchtet schon frühe der Lampe Schein unsere Heimstätten.

So möge denn überall, wo das künstliche Licht ein Fenster erhellt, hinter demselben die Liebe wohnen, die gewissenhafte und emsige Sorge einer treuen Mutter, den ihr anvertrauten Seelen das Leben zu verklären und sonnig zu gestalten.

Doch weilet noch, ihr sonnigen Tage, noch sind wir nicht Alle durchwärmt, noch sind wir nicht fertig mit Sammeln!

Konserven und Konservirung von Speisen.

(Schluß.)

Die Art der Konservirung in Blechbüchsen ist zwar schon ziemlich lange bekannt, denn seit dem Jahre 1809 verproviantirte Frankreich seine Kriegsschiffe mit dergleichen konservirten Lebensmitteln, für den allgemeinen Verbrauch ist aber erst in der neuern Zeit durch großartig angelegte Fabriken gesorgt.

Hier wird nach den besten Erfahrungen ein Produkt hergestellt, dessen Güte kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Wenn trotzdem sich der Verbrauch nicht in dem Maße steigert, als es in gesundheitlicher Beziehung wohl zu wünschen wäre, und die konservirten Früchte und Gemüse meist nur der wohlhabenden Klasse zugänglich sind, so liegt es an den immerhin noch hohen Preisen, die durch das Verpackungsmaterial, die Blechbüchsen, bedingt werden.

In dem wohlgeordneten Haushalt stellt sich die Sache deshalb billiger, weil die Hausfrau die schon gebrauchten Büchsen wieder zu verwenden sucht. Stehen ihr außerdem ein Obst- und Gemüsegarten, sowie ein geräumiger Wasserkessel zur Verfügung, so wird sie sich gewiß nicht nehmen lassen, den Ueberfluß des Sommers in geeigneter Weise für den Winter aufzusparen.

Das Verfahren des Einkochens in Blechbüchsen lohnt aber nur dann, wenn es in größern Mengen und auf einmal geschehen kann, weil der Klempner nach dem Verlöthen der Büchsen noch längere Zeit im Hause verweilen muß, um etwaige undichte Stellen, die sich durch Aufsteigen von Luftbläschen kundthun, sofort nachbessern zu können. Wenn die Büchsen, je nach der Größe, eine halbe oder ein bis zwei Stunden gekocht haben und nach dem Erkalten der Deckel konkav (also vertieft) erscheint, kann man sicher sein, den Inhalt noch nach einem Jahre unverändert zu finden.

Die Prozedur des Einkochens im Speziellen übergehe ich, weil sie allgemein bekannt ist. Das Verfahren ist bei allen Gemüsen gleich. Bei Obst gibt man anstatt des Wassers eingekochten Zuckersaft darüber.

Für kleinere Haushaltungen empfiehlt sich das Einkochen in Glasbüchsen mit hermetischem Verschluß, wie sie seit einigen Jahren im Handel sind. Es gibt mehrere Systeme, von denen wohl jedes einen kleinen besonderen Vortheil aufweist.

Der Konservirung mittelst Salz ist schon gedacht, doch sei hier noch einiges Wissenswerthe nachgetragen. Im Grunde genommen ist das Einsalzen eine Art Verschwendung und sollte so wenig wie möglich mehr in Anwendung kommen.

Die Stoffe, welche durch das Salz dem Fleisch oder Gemüse entzogen werden und die Lake bilden helfen, sind wichtige Bestandtheile und gehen für die Ernährung verloren. In wie hohem Grade das der Fall ist, kann man aus der Thatsache schließen, daß früher, ehe man andere Konservirungsmethoden kannte, Schiffsmannschaften, welche lange Zeit nur von Pökelfleisch leben mußten, regelmäßig am Skorbut erkrankten, jener Blutentmischungskrankheit, welche auf einseitige und ungenügende Nahrung zurückzuführen ist.

Trotzdem man im Allgemeinen recht wohl von dem mangelhaften Nährwerthe des Pökelfleisches überzeugt ist, wird man es doch seines besonderen Reizes halber, den es auf die Geschmacksnerven übt, immer gern essen.

Es ist deshalb Aufgabe der Hausfrau, will sie ökonomisch verfahren, sich mit der Methode des Einsalzens bekannt zu machen und dasselbe selbst zu besorgen. Es ist dies durchaus nicht schwer und hat man erst einige Uebung darin, so kann man mit wenig Kosten den feinsten Pökelbraten oder Schinken den Seinigen auftischen, ohne ihnen an Nahrungsstoffen wesentlich viel zu entziehen.

Das Einsalzen von grünen Bohnen ist durchaus zu verwerfen; man hat, nachdem sie aus der Salzlake genommen und so und so oft gewässert sind, nicht viel mehr als den Zellstoff von mehr als zweifelhaftem Geschmack und dem denkbar geringsten Nährwerth.

Wünscht man sich grüne Bohnen für den Winter mit wenig Kosten aufzubewahren, so trockne man dieselben und verfahre dabei folgendermaßen: Sehr junge Bohnen, die sich noch nicht abziehen lassen, befreit man von Spitze und Stiel und wirft sie in scharf kochendes Salzwasser. Sobald das Wasser wieder aufwallt, nimmt man die Bohnen heraus, läßt sie abtropfen und breitet sie auf eine Serviette zum leichten Abtrocknen. Alsdann legt man sie ziemlich dicht auf ein Kuchenblech und schiebt dasselbe in die warme Röhre.

Je schneller die Bohnen hier trocknen, ohne die Farbe zu verändern, desto besser werden sie. Ist die Röhre zu heiß, so bräunen sie, ist sie zu kalt, so werden sie schleimig und übelriechend. In beiden Fällen sind sie verdorben. Einige Aufmerksamkeit wird bald das Richtige treffen lassen. Nach dem völligen Abtrocknen schichtet man die Bohnen fest in Holzschachteln.

Beim Gebrauche im Winter übergießt man das nöthige Quantum mit kochendem Wasser, um sie etwas gefügig zu machen, und schneidet sie mit der Scheere in die üblichen Schnitzchen. Dann setzt man sie mit kaltem Wasser aufs Feuer, fügt etwas Natron und Salz hinzu und läßt sie etwa eine halbe Stunde kochen. Das Wasser muß aber abgegossen werden, es schmeckt kratzig. Schließlich kocht man die Bohnen in der bekannten Weise mit Fleischbrühe, Pfefferkraut ꝛc. fertig. Zeitdauer des Kochens anderthalb bis zwei Stunden. Sie sind dann so weich und wohlschmeckend, daß sie den grünen ziemlich nahe kommen.

Dieses Verfahren eignet sich vorzüglich für kleinere Haushaltungen und ist besonders deshalb zu empfehlen, weil es nach und nach besorgt werden kann und nicht auf einmal große Ausgaben verursacht.

Clara Zöllner.

Heirathsbräuche bei den Hindus.

Jedes Volk, ja man kann sagen, jeder der Tausende und aber Tausende von Stämmen, woraus die Bevölkerung der verschiedenen Länder der Erde besteht, hat für die Art und Weise, in welcher die eheliche Verbindung der Geschlechter stattfindet, seine eigenen Gebräuche und Gewohnheiten, seine besonderen Vorschriften und Festlichkeiten, und es gibt für den Ethnologen kaum ein dankbareres und interessanteres Arbeitsfeld, als die Untersuchung dieser Gebräuche und ihres Zusammenhangs mit Gottesdienst und Sitte des Volksstammes, bei dem sie vorkommen.

Es ist nicht zu verwundern, daß im Lande der Hindus bei Verlobung und Heirath die wunderlichsten Gebräuche und Zeremonien statthaben, ist doch Indien, ein Land, wo gegen 250 Millionen Menschen aller Racen wohnen, wo alle Klimate vertreten und die schärfsten Gegensätze vorhanden sind, allezeit ein Land voller Räthsel gewesen, und hat man doch bis in's Mittelalter hinein seine Existenz als eine Legende betrachtet.

Zur Zeit Muhameds war im alten Indien die Stellung der Frau dem Manne gegenüber eine sehr würdige, obwohl die indische Frau nie die äußerliche Freiheit des europäischen Weibes genoß. Dieses Verhältniß änderte sich ebenso wie der ganze hoch gebildete Zustand des ausgedehnten Reiches, als rohe fanatische muhamedanische Horden von Afghanistan aus einfielen, das Land unter ihr Joch beugten und die herrlichen Blüthen geistigen Lebens vernichteten, so daß es allmälig wieder in einen Zustand von Barbarei verfiel, ebenso wie alle anderen gebildeten Völker des Alterthums, die vom Islam unterjocht wurden. Je mehr jedoch die Bedeutung und der Sinn der ehemaligen Gebräuche verloren gingen, desto inniger hielt man an den Formen selbst fest, die im Laufe der Zeit noch durch neue Vorschriften in's Unglaubliche erweitert wurden, und jetzt ist das indische Volk unter einer Last von Zeremonien, Formeln und Gebräuchen religiöser und sozialer Art buchstäblich begraben.

Schon im Alter von fünf bis sechs Jahren fängt das Mädchen in Indien an, sich mit den Vorbereitungen auf ihre künftige Ehe zu beschäftigen. In diesem Alter wird sie von einer alten Frau in eine Anzahl Gebräuche eingeweiht, „Bratas" genannt, die den Zweck haben sollen, ihr einen guten Gatten zu verschaffen und sie dadurch für ihr ganzes Leben glücklich zu machen. Der erste der Bratas besteht darin, daß sie am letzten Tag des indischen Jahres zwei kleine Bildchen der Göttin Doerga, der Gemahlin des Gottes Siwa, aus Lehm verfertigt, diese Bildchen in die Frucht des wilden Apfelbaumes legt, und nachdem sie ein Bad genommen und die Kleider gewechselt hat, gewissen gottesdienstlichen Gebräuchen nachkommt. Sie preist dabei in einem drei Mal wiederholten Spruch die eheliche Treue des Siwa und bringt endlich der Göttin Doerga Blumen und Blätter dar. Der zweite Brata betrifft die Menschwerdung Brahmas, der höchsten indischen Gottheit, welche in Gestalt eines schönen Jünglings, mit einem blumengeschmückten Pfeil und Bogen dargestellt und als Schöpfer der Welt verehrt wird. Unter gewissen religiösen Zeremonien, die an diesem Götzenbild ausgeführt werden, fleht die Sechsjährige um einen königlichen Gemahl, um Schönheit und Tugend, um zahlreiche Nachkommenschaft, wackere Schwiegertöchter und Schwiegersöhne und um alles, was ihr Glück befördern kann. Auf dieselbe Weise, aber unter Gebeten, die an zehn Götter gerichtet sind, geht sie bei dem dritten Brata zu Werke, wobei sie die Bilder von zehn Göttern mit Reisteig auf den Boden zeichnen muß. Nicht oft genug kann der vierte Brata verrichtet werden, bei dem es auf die Verbannung aller Nebenbuhlerinnen aus der künftigen Ehe abgesehen ist. Er besteht darin, daß das Mädchen mit Reismus alle möglichen Dinge auf den Boden zeichnet, die auf Reichthum und Ueberfluß Bezug haben, beispielsweise einen blühenden Zweig, eine Sänfte mit Insassen, Sonne und Mond, den Ganges mit Barken, Schnörkel, Verzierungen, Häuser, Märkte, Gärten u. s. w., dabei spricht eine alte Frau dem Mädchen eine Fluth von Verwünschungen vor gegen die Nebenbuhlerinnen, die sie einmal haben könnte, welche Verwünschungen von der Kleinen mit drohender Stimme wiederholt werden. Der Monat April gilt als besonders günstig für die Eheschließung, und jährlich sieht man Tausende von fünf- bis sechsjährigen Hindumädchen in diesem Monat die Bratas verrichten.

Haben die indischen Mädchen das Alter von 8—10 Jahren erreicht, so sind die meisten von ihnen verlobt, und einem sehr glaubwürdigen hindostanischen Schriftsteller zufolge wissen die Kleinen mit einer überraschenden Kenntniß auf alle Fragen zu antworten, die ihre Verlobungszeit betreffen. Einigermaßen werden diese vorzeitigen Verlobungen dadurch erklärt, daß es bei den Hindus für höchst moralisch und gottesdienstlich gilt, wenn zwei schon als Kinder sich das Wort geben, später mit einander in die Ehe zu treten. Für einen Knaben ist das Alter von 17 Jahren erforderlich, um den indischen Heirathsvermittler, Ghatuck genannt, in Arbeit zu setzen. Vermittlerinnen sind sehr gesucht, da sie vor ihren männlichen Kollegen den Vorzug haben, daß sie in's Frauengemach eintreten dürfen, und eine solche Ghathkih schließt oft hundert und mehr Heirathsverbindungen. Scheint den Eltern der Antrag eines Ghatuck oder einer Ghathkih der Mühe werth, um weitere Unterhandlungen anzuknüpfen, so stellen sie Nachforschungen an nach dem Vermögen und anderen beachtenswerthen Eigenschaften des zukünftigen Gatten, insbesondere auch nach seiner unbefleckten Abkunft. Es gibt in Indien vier Hauptkasten: Priester, weltlicher Adel, Ackerbauer und Arbeiter; aber jede Kaste weist noch unzählige Abstufungen auf. Jedes Familienoberhaupt weiß sehr gut, daß eine Ehe mit einem Mädchen aus einer niederen Klasse den Verlust seines Ansehens unter den eigenen Standesgenossen zur Folge hat, darum wird der Antrag des Ehevermittlers einer sehr genauen Prüfung unterworfen. Sind die Eltern über das Vermögen und den Stand der vorgeschlagenen Verlobten vollkommen unterrichtet, dann geben sie gegenseitig ihre Zustimmung, doch nicht eher, als bis der Vater des Bräutigams von dem der Braut eine gewisse Menge Juwelen und goldenen und silbernen Schmuck empfangen hat.

Der Werth dieser Geschenke wird ausschließlich durch den höheren oder niedrigeren Rang des Jünglings bestimmt und steigt mit jedem gut abgelegten Examen, mit jedem guten Zeugniß, besonders mit jedem akademischen Titel, den der zukünftige Gatte sich erworben hat. Hat der Bräutigam ein gutes Examen abgelegt? Welche Censur hat er erhalten? Das sind sehr gewöhnliche Fragen, welche die Eltern an den Ghatuck stellen, welche allerdings im Abendland unter ähnlichen Umständen etwas fremd klingen dürften.

Sind die ziemlich lange währenden Präliminarunterhandlungen zu einem befriedigenden Ende gekommen, so empfängt die künftige Braut den Besuch eines Abgeordneten von Seiten der zukünftigen Schwiegereltern, welcher in Begleitung von den nächsten Verwandten und Freunden des Hauses seine Aufwartung macht und mit der aufgeputzten und geschmückten Zehnjährigen im Beisein ihrer Familienangehörigen und der unvermeidlichen Ghathkih ein Verhör anstellt, bei welchem die letztere ihr aus mancher Verlegenheit hilft und ihre guten Eigenschaften und ihre Liebenswürdigkeit in's rechte Licht stellt. Zum Schluß legt der Vater oder Bruder des künftigen Bräutigams eine Goldmünze in die Hand des Mädchens und gibt ihr dadurch einen greifbaren Beweis, daß sie in der neuen Familie willkommen ist. Die Priester, sowie die Heirathsvermittler, die bei diesem ersten Besuch anwesend sind, erhalten ein Geschenk von mehreren Rupien. (Schluß folgt.)

Beschäftigungsmittel für unsre Kinder.

Es ist eine noch viel zu wenig beachtete Thatsache, daß die Langeweile unzufriedene und unartige Kinder macht. Eine Mutter, die ihre Kinder angemessen zu beschäftigen versteht, erspart sich manche Aufregung und manche trübe Stunde, welche die zu Tage tretenden Unarten ihrer Sprößlinge ihr jeweilen bereiten.

Eine große Auswahl von passenden Beschäftigungsmitteln bietet nun das Geschäft von Carl Käthner in Winterthur. Einestheils finden sich da alle Spielgaben nach Fröbel's System, anderntheils eine Reihe von Handarbeiten für das Alter von 3—14 Jahren berechnet. Einen besonderen Werth haben diese Handarbeiten, da aus denselben die verschiedensten hausräthlichen Gegenstände hergestellt sind, die als Geschenke aus fleißiger Kinderhand wohl überall freundlich entgegengenommen werden.

Was nun diese neu gebotenen Artikel besonders empfehlenswerth macht, das sind die einfach schönen und klaren Formen der Muster, sowie die hübsch gewählten Farben des Arbeitsmaterials. Wo ein arbeitsfreudiges Kind eine solche Musterkollektion zu sehen bekommt, da zucken gleich die Finger, um das eint oder andere Stück sofort in Angriff zu nehmen, aber die Wahl thut weh.

Der Fabrikant hat die angenehme Einrichtung getroffen, daß von den Käufern Musterkollektionen zur Auswahl verlangt werden können. Es ist dies jedenfalls der beste Weg, um den gebotenen Beschäftigungsmitteln und Handarbeiten im Interesse der Kinder eine Menge von Freunden zu gewinnen.

Uebrigens wurden die sämmtlichen Fabrikate dieser in der Schweiz einzig bestehenden Fabrik auf der Pariser Weltausstellung 1889 mit der silbernen Medaille diplomirt.

Kleine Mittheilungen

Der Frauenverein Herzogenbuchsee soll im Begriffe sein, ein Arbeiterheim zu gründen. Dasselbe soll enthalten: Eine Herberge für arme Durchreisende mit Temperenzwirthschaft, ein Kosthaus für alleinstehende Personen, eine Volksküche mit Kochkursen für Arbeiterinnen, ein Lokal zur Abhaltung von Arbeitskursen und Vorträgen, ein Lesezimmer mit Zeitschriften und Zeitungen, ein Krankenmobiliar-Magazin und ein Altersasyl für gebrechliche Personen. Ein großartiges, zeitgemäßes Projekt, dessen Ausführung mancher großen Stadt anstehen würde.

* * *

Bei Anlaß des 25jährigen Bestehens der „Modenwelt" haben die Begründer und Eigenthümer dieses vielgestaltigen und vortrefflich geleiteten Blattes, Franz Lipperheide und dessen Gattin in Berlin, der Firma ein Kapital von 200,000 Mark gestiftet, als Grundstock einer Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse.

* * *

Nach einer Mittheilung des „Volkswohl" hat ein Fabrikbesitzer in Arlen eine Mädchenanstalt gegründet, bestehend aus: einem Heim für Mädchen, deren 36 in einem Hause unter Aufsicht wohnen und für 50 Pfennig per Tag Kost und Wohnung erhalten, einer Speiseanstalt für Arbeiter und einem vorzüglich eingerichteten Krankenhaus. In diesen drei Anstalten wird täglich gekocht und in der Küche sind jeweilen zwei Mädchen als Kochschülerinnen. Jedes Mädchen bleibt vier Wochen in der betreffenden Küche und alle 14 Tage tritt ein neues ein, so daß immer eine bereits angelernte und eine neue Schülerin die Kochfrau unterstützen und von ihr lernen. Während dieses Kochkurses beziehen die Mädchen ihren bisher verdienten Lohn fort. Glaubt ein Mädchen in dem vierwöchentlichen Kurs nicht genug gelernt zu haben, oder will sie vor ihrer Verheirathung nochmals den Kurs repetiren, so kann sie dies noch ein oder zwei Mal. Die Mädchen lernen dabei alles, was für die einfache Arbeiterküche nöthig ist, im Krankenhaus wird auch die Herstellung der besseren Gerichte gelernt. Da die Mädchen den ganzen Tag bei der Kochfrau verbringen, so wird in der Form der Unterhaltung ein eingehender Unterricht und eine gründliche Belehrung über die Materialien, deren Verwerthung und deren Auswahl, Ankauf und Beurtheilung hinsichtlich ihrer Güte und Beschaffenheit ertheilt. Auch die Wäschebehandlung, das Scheuern und Putzen wird praktisch und theoretisch gelehrt. Gewiß würden die Haushaltungskurse für Arbeiterinnen auch bei uns besser besucht werden, wenn die Mädchen ihren so nöthigen Lohn nicht einbüßen müßten.

* * *

Die in New-York gemachten Versuche, ganze Stadttheile von einer Zentralstelle aus zu beheizen, sollen vom besten Erfolge gekrönt worden sein. Nun soll auch noch der Gedanke an eine Versorgung mit frischer Luft nach gleichem System seine Verwirklichung suchen. Was unsere Kindeskinder nicht alles noch erleben werden. Ob aber dannzumal mehr Zufriedenheit und Glück bei den Menschen wird gefunden werden? Wir möchten's fast bezweifeln!

Für Küche und Haus

Gebackene Kalbsohren. Die Kalbsohren werden gut gewässert, darnach in siedendem Wasser blanchirt, mit einem reinen Tuche gut abgewischt und in guter Fleischbrühe weich gekocht. Aus der Brühe gehoben, macht man unten, wo die Ohren abgeschnitten wurden, zwischen Haut und Knorpel, eine Oeffnung, die mit einer kräftigen Fleischfarce gefüllt wird. Nun wird jedes Ohr in verklopftem Ei und Semmelbröseln gut umgekehrt und in heißem Fett — sehr gut werden sie in Cocosnußbutter — goldgelb gebacken.

* * *

Kalbsbraten aufzuwärmen. Bei einem großen Stück Braten, das voraussichtlich nicht aufgegessen wird, sorgt man in erster Linie für genügend Sauce, da ohne solche ein richtiges Aufwärmen nicht möglich ist. Das auf der kalten Sauce gestockte Fett oder abgeschöpftes Saucenfett legt man in eine Porzellan- oder Emailschüssel, auf dieses ordnet man das in Scheiben geschnittene Fleisch und über dieses gibt man reichlich süße Butter. Mit einem dick bebutterten Papier genau zugedeckt, stellt man die Schüssel für etwa zwei Stunden in beständig heiß erhaltenes Wasser. Kochen darf es nicht. Wenn das Fleisch durchaus heiß ist, ordnet man es auf die Platte und verrührt mit dem zurückbleibenden Bratenfette die Sauce. Sobald dies aufkocht, gießt man es über das Fleisch und servirt. Auf diese Weise aufgewärmt, bleibt der Braten saftig und schmackhaft; er ist von frischem kaum zu unterscheiden.

* * *

Speck-Pudding. Ein Viertelkilo guten geräucherten Speck schneidet man in kleine Würfelchen, reibt 3 Semmeln auf dem Reibeisen, gibt dies mit dem Speck in eine tiefe Schüssel, schlägt das Gelbe von 8 Eiern daran und treibt dies eine Viertelstunde miteinander ab. Ferner fügt man einen Eßlöffel voll feingeschnittener Petersilien und das nöthige Salz bei, schlägt das Weiße der Eier zu festem Schnee und mengt die Masse gut aber leicht durcheinander. Sie wird in eine gut mit Butter bestrichene und mit Bröseln ausgestreute Casserole oder Form geschüttet und entweder im Wasserbade 1 Stunde gekocht oder in mittlerer Hitze im Ofen gebacken. Mit Beigabe von grünem Salat oder Fruchtkompot sehr beliebt.

* * *

Trockenbeeren und Trockenbeerwein spielen im Haushalte unseres Volkes eine große Rolle. Früher hat man die Rosinen nur etwa in Kuchen und Leberwürsten gegessen, heute aber hat die Weinbereitung aus Trockenbeeren (Korinthen) eine große Verbreitung erlangt.

Nicht uninteressant ist daher eine Darstellung der Zubereitung und des Transportes dieser Trockenbeeren:

Dort, wo vor vielen Jahrhunderten der weise Diogenes in einer Tonne herumkroch und als genügsamer Mensch seine redelustige Zunge mit einigen Oliven aus dem Ziegenfellsacke befeuchtete, ist das Heimatland der Rosinen und Korinthen. Von Korinth an längs der Nordküste des Peloponnes bis über Patras hinaus — eine Strecke von über 30 Stunden — wächst eine äußerst süße Traube, mit kleinen, dunkelrothen und dicht aneinander liegenden Beeren. Dieselbe eignet sich nicht gut zur direkten Weinbereitung und schmeckt auch, frisch genossen, nicht gerade angenehm. Dagegen ist sie getrocknet (gedörrt) für den griechischen Weinbauer der bequemste und einträglichste Verkaufsartikel.

Sehen wir uns das Trocknen etwas näher an. In jedem Weinberge befindet sich an geeigneter Stelle ein freier, nicht mit Reben bepflanzter, kahler Raum. Zur Zeit der Weinlese wird auf demselben eine ca. 30 Ctm. hohe Schicht von Pferde- und Eselsmist gleichmäßig ausgebreitet. In diesen werden die reifen Trauben hineingelegt und das Trocknen wird den Sonnenstrahlen ruhig überlassen. Die Bedeutung der Mistschicht ist sehr einfach, es ist ein warmes Bett, das am Tage die heißen Sonnenstrahlen gleichsam aufsaugt und die Wärme nur sehr langsam wieder abgibt. Wenn das Wetter günstig ist, so haben die Sonne und der Mist in 10—12 Tagen ihr Werk vollbracht, die Traube ist getrocknet und gedörrt. Diese Zeit, während der in Griechenland die zum Trocknen bestimmten Trauben im Mist liegen, ist für das Land von ganz besonderer Wichtigkeit. Ein einziges Gewitter während dieser Periode kann den Ertrag der Ernte um die Hälfte verringern, und dies ist sicher keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß die Gesammtproduktion einen Werth von 40 bis 50 Millionen Franken hat.

Die getrockneten Trauben — allgemein Rosinen oder Korinthen genannt — werden nunmehr aus dem Miste herausgefischt und die Beeren von den Grappen mit Bürsten in den unvermeidlichen Ziegenfellsack, dessen Haare nach einwärts gekehrt sind, gebürstet.

Es sind nicht alles Weinbeeren, was da in den Sack hineinkommt, kleine schwarze Dingerchen, die in der Farbe wohl den Rosinen gleichen mögen, jedoch zur Spezies Eselsmist gehören, laufen eben auch mit. Was schadet's, es ist ja für den Export, d'rum rasch die Säcke gefüllt und auf des Esels Rücken fort zum nächsten Hafen! Hier erst beginnt der eigentliche Markt. Der Weinbauer verkauft seine Waare an den Händler und dieser bedient wieder die großen französischen und italienischen Exportfirmen.

Draußen auf der Rhede liegen die Dampfer vor Anker und warten ungeduldig auf die Ladung. Bevor jedoch die Rosinen auf die Schiffe verladen werden, erleiden sie noch eine nette Manipulation. Aus dem Ziegenfellsacke kommen sie auf die Waage und werden dann in größern Haufen auf die Erde geschüttet.

Von hier aus werden sie endlich in längliche hölzerne Kisten verpackt, und damit sie nicht zu viel Raum einnehmen, in denselben zusammengestampft, aber wie? Es sind menschliche Füße, die nie mit Wasser in Berührung gekommen, welche in diesen Kisten herumtreten, Füße, die — doch stille! Prosit Mahlzeit!

Was denken von dieser naturgetreuen Darstellung die Mütter und Köchinnen, die es als unnütze Mühe erachten, die Rosinen zu waschen und zu erlesen, die den Kindern damit die Mäulchen stopfen und unsere Kuchen und Mehlspeisen würzen?

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1443: Sind freundliche Leserinnen da oder dort im Falle, über gut geleitete italienische Töchterinstitute zuverlässige Auskunft zu geben? Es handelt sich darum, die Sprache rein und gründlich zu erlernen. Für allfällige Zusendung von Adressen und Prospekten an die Redaktion dankt bestens Eine Mitabonnentin.

Frage 1444: Wer ist so freundlich, Adressen mitzutheilen von deutschen Töchter-Pensionaten (am liebsten in der Nähe von Stuttgart), wo junge Töchter aus gutem Hause in jeder Beziehung gut aufgehoben sind, ohne daß der Pensionspreis allzu hoch wäre? Zum Voraus bestens dankend. M. G. in M.

Frage 1445. Wie sind maserirte und lackirte Zimmer am besten zu reinigen? Für guten Rath zum Voraus besten Dank. Eine Abonnentin.

Frage 1446: Wie stellt man die sog. Quitten-Pâte her?

Antworten.

Auf Frage 1436: System Dubied in Strickmaschinen mit patentirten Nadelbürsten liefert exakte Arbeit. Solche sind im Depot zu beziehen durch Frau Schällibaum-Gachnang in Wattwyl, Toggenburg, welch' Letztere auch gründlichen Unterricht in und außer dem Hause ertheilt.

Auf Frage 1439: Zum Aufbewahren von Fruchtsäften und Beeren bedarf es besonders starker und gleichmäßig dicker Flaschen. Bei den Fruchtsäften soll die Flüssigkeit nicht bis an den Pfropfen gehen, die Gläser der mit Zucker eingemachten Früchte dagegen dürfen vollauf gefüllt werden. Ihre Gläser werden sehr wahrscheinlich an einem zu warmen Orte aufbewahrt. Es soll derselbe zwar ganz trocken, aber kühl und weder der Sonnen- noch der Küchenwärme zugänglich sein.

Auf Frage 1440: Linoleumteppiche sind sehr praktisch, besonders für Wohn- und Eßzimmer, Bureaux u. dergl. stark benutzte Räume. Eine Hauptsache ist, daß die Teppiche immer in gutem Stande erhalten und hie und da mit einer guten Wichse eingerieben werden, sie nutzen sich so weit weniger ab.

Auf Frage 1442: Mischen Sie dem Waschwasser etwas Borax bei und überfahren Sie die Haut zum öftern mit einigen Tropfen Kölnischem Wasser.

Feuilleton

Die Meise.

Von Adolf Ribaux.

VI.

Cecile's Tagebuch.

Schon sind seit dem Tode der Mutter und seit ich ihre Stellvertreterin bin, drei Jahre vorüber — drei Jahre, seit ich aufgehört, ein junges Mädchen zu sein, und eine solch schwere Verantwortlichkeit auf mir lastet. Ich habe diese mir klar vorgeschriebene Pflicht auf mich genommen; da galt es, weder nach links noch nach rechts zu schauen.

Manchmal aber fühlte ich mich recht sehr allein. Gretchen und Lucie sind fast nur noch Kinder, ich selber kaum älter als sie, und mit neunzehn Jahren ist die Mutterrolle eine schwierige.

Heute waren wir bei Befreundeten eingeladen; es waren viele junge Leute da; sie waren lustig, sie spielten und lachten. Mir aber ist diese überschäumende Fröhlichkeit der Jugend nicht mehr eigen; das Gefühl meiner Verantwortung verläßt mich nie.

Das Haus meiner Freundinnen hat eine Terrasse mit der Aussicht auf den See. Der Nachmittag war sonnighell, weßhalb man das Zeltdach niederließ. Wir saßen in Gruppen zwischen den hohen, grünen Pflanzen. Herr Merard nahm neben mir Platz.

„Sie sind sehr ernsthaft, mein Fräulein."

„Ich? Nein..."

„Sie mischen sich ja nicht in die Spiele der jungen Mädchen; Sie lachen nicht, wie sie. Und doch ist heute ein so schöner Tag und Alles ladet uns zur Freude ein."

„Das ist wahr — und ich bin glücklich — wenn auch vielleicht auf meine, weniger lärmende Art, als die Andern."

Herr Merard macht täglich weitere Fortschritte in Papa's Gunst; sie verstehen sich prächtig und Vater singt uns die Verdienste seines Angestellten in allen Tonarten vor. Er besucht uns oft daheim und liest uns vor und treibt sich mit meinen Schwestern im Garten herum; er ist bei allen Johanniswürmchenjagden, bei allen Rosenschlachten. Manchmal bringt er uns seine Mutter mit, die ich allwöchentlich besuche. Sie ist eine ausgezeichnete Frau, die im Leben viel gelitten hat; sie ermuthigt und leitet mich, gibt mir guten Rath, und ich finde bei ihr etwas von der Wärme der Mutterliebe, die mir allzu frühe entrissen ward... * * *

Spätern Datums.

Heute ist der Mama Todestag. Wir gingen diesen Morgen alle auf den Friedhof. Ich liebe ihn, diesen friedevollen, grünen Gottesacker. Ja wohl ist er der Acker der Ruhe, das Asyl, da man schläft, wo man geborgen ist vor der Welt und dem Leben. Der Himmel war klarblau; die Vögel, sich wiegend auf Trauerweiden und Cypressen, sangen; da und dort auf den Gräbern flatterten Schmetterlinge; überall Grün und Blumen, weiße Rosen, dunkle Stiefmütterchen und Immortellen... selbst auf den bescheidensten, verlassensten Hügeln waren Nelkenstöcke und wilde Reseden...

Wir knieten auf dem Grabe der Mutter nieder. Rings herrschte tiefstes Schweigen; nichts war vernehmbar als das Summen der Bienen und das Flüstern des Windes in den Zweigen. Wir brachten aus der Meise einen mächtigen Strauß der schönsten, frischesten Blumen mit. Ich löste das schwarze Band, das sie hielt, und streute sie auf den Boden zwischen das Epheu und Immergrün.

Wir blieben schweigend und stillweinend lange dort. Vorige Woche hatte ich Stunden der Niedergeschlagenheit, des Ueberdrusses. Es gibt Tage, da die Bürde uns zu schwer däucht, da man unter seiner Aufgabe fast erliegt. Es ist Sommer; alles lacht; alles blitzt; der Himmel gießt einen Balsam von Milde und Jubel nieder; doch im Gemüthe ist's Grau in Grau; alles erscheint uns traurig, die Gegenwart leer und öde, die Zukunft trostlos...

Solcher Trübsinn hatte mich erfaßt; allein drunten auf dem Friedhof ist mir Beschwichtigung geworden. Mir war, als höre ich eine Stimme aus dem Grabe zu mir sagen: „Keine Feigheit, keine Schwäche, schreite vorwärts; weißt Du nicht, daß ich neben Dir stehe, um Dich bei rauhen Wegstellen zu unterstützen." Ich kenne sie, diese liebevolle, zärtliche Stimme, und sie läßt in meinem Herzen die Ruhe, den Willen, recht zu thun und die Freude der Pflichterfüllung wieder aufleben.

Der Vater stand auf, faßte Lucies und Gretchens Hände, und wir kehrten heim. Daselbst hat er uns geküßt und sein Kuß hat das Werk der Aufmunterung besiegelt... * * *

Einige Tage später.

Ich kam von Frau Merard zurück. Sie hat mir die Jugend ihres Sohnes erzählt, hat mir berichtet, wie er gearbeitet, gekämpft, und wie gut er gegen sie sei.

„Ohne ihn, blind, getrennt von meiner ganzen Familie, allein in Paris, wäre ich vor Kummer gestorben. Er ist ein braver Junge. Und wie sehr er Ihren Vater liebt, mein Fräulein!"

„Papa ist ihm ebenfalls sehr zugethan."

Gestern Abend waren wir im Salon. Es regnete ein wenig und ein plötzlicher Donnerschlag hatte uns aus dem Garten vertrieben.

„Spiele uns etwas, Lucie," bat der Vater.

Sie setzte sich an's Piano und spielte eine Sonate von Bethoven.

Heinrich saß neben mir. Er lauschte, den Kopf in die Hand gestützt, der feierlichen, leidenschaftlichen Musik des Meisters.

„Wie schön das ist, nicht wahr?" sprach er zu mir.

„Ja, es ist schmerzlich schön."

„Und das versetzt uns in ein unaussprechliches Träumen."

Ich sah ihn lächelnd an und versetzte: „Für einen Ingenieur sind Sie diesen Abend sehr sentimental."

„Glauben Sie denn, daß die Wissenschaft und ihre praktische Ausübung das Herz austrocknet, uns zu einem Zeichnen- und Rechnungsinstrument, einer Art Maschine mache?"

„O nein, dazu kenne ich Papa zu gut."

„Jeder, selbst der Positivste, bedarf bisweilen in seinem Dasein des Ideals, der Poesie und auch der Leidenschaft. Und Sie selbst, mein Fräulein, träumen denn Sie, trotz Ihrer so froh erfüllten Pflichten, nicht mehr; vermochten Sie Ihr Herz zum Schweigen zu bringen?"

Er sprach diese Worte mit eigenthümlicher Betonung. Es hörte auf zu regnen und ich erhob mich. Lucie schloß ihr Klavier und wir gingen hinunter.

Doch seither tönen diese Worte Merards unaufhörlich in meinen Ohren wieder. Es klang beinahe zärtlich, wie er so redete. Diese Worte brachten mich in süße Verwirrung, und als er mir diesen Abend die Hand bot, war mir, als ob sie ein wenig gezittert hätte.

Cecile, armes Mädchen, baue dir keine Luftschlösser, schwärme nicht wieder in's Blau und Gewölke des Himmels, laß es an einem Male genug sein! Jetzt heißt es, die Wirklichkeit der Dinge in's Auge fassen. Bleibe bei deiner Haushaltung, überdenke dir die richtige Führung derselben, sinne daran, den Vater glücklich zu machen, die Schwestern gut zu leiten... das ist von nun an dein Arbeitsfeld, und dir werden darin noch schöne Blumen blühen, saftige Früchte reifen.

* * *

Die Woche nachher.

Heute sind meine Schwestern auf dem Ball, zwar ist's kein großer Ball, sondern ein einfaches, kleines Tanzvergnügen bei Freunden. Doch für die zwei Kleinen ist das ein völliges Ereigniß. Ich war ebenfalls eingeladen, habe aber abgesagt, da mir nichts daran liegt; nach und nach ziehe ich mich von solchen Vergnügungen zurück; es ist mir ja doch nicht möglich, in diese allgemeine Lustigkeit mit einzustimmen. Indeß ist's nicht etwa, als ob mein Charakter sich verdüstere; ich bin freilich hie und da traurig; doch ist das nicht das Gewohnte; nur kommt es mir vor, als ob ich nicht zu diesen lustigen, lachenden Versammlungen gehöre, und ich fürchte daher, die Andern zu geniren; es darf in dem übermüthigen Jugendkonzert kein ernstfeierlicher Ton sich bemerkbar machen. Lucie und Gretchen aber waren entzückt; ich habe sie angezogen. Sie waren wirklich recht hübsch, meine beiden Schwesterchen in ihrem duftigen, weißen Kleide, die Haare einfach im Nacken geknotet, Lucie mit einer Theerose im schwarzen Haar, Margarethe einen Kranz leuchtenden Mohns und wilder Blumen auf dem blonden Haupt. Die zwei Lieblinge haben mich vor dem Gehen noch so freudig geküßt und ich sah ihnen ohne Bedauern nach — das ist die Wohlthat des sich Loslösens, der Entsagung!

* * *

Ein anderes Tagebuchblatt.

Ich bin unruhig; Papa sieht seit einigen Tagen so sorgenvoll drein, daß ich ihn nicht wieder erkenne; sein Gesicht hat einen müden Ausdruck; er ist nervös, aufgeregt. Letzte Nacht hörte ich Geräusch in seinem Zimmer; ich stand auf; seine Lampe brannte noch; durch das Schlüsselloch fiel ein Lichtschein auf den Boden der Gallerie. Man hörte ihn in dem Zimmer hin- und herschreiten und halblaut sprechen, als hätte er das Fieber. Ich fürchtete mich und klopfte an die Thüre. „Bist Du krank, Papa?"

„Nein, meine Tochter, blos hatte ich in letzter Zeit bis spät zu arbeiten, stört mich nicht."

„Hast Du nichts nöthig?"

„Nein, danke, lege Dich schnell wieder zu Bette."

„Soll ich mich ankleiden und Dir Gesellschaft leisten?"

„Nein, nein, danke."

Ich war nicht beruhigt und hatte Mühe, wieder einzuschlafen. Diesen Morgen beim Frühstück erschien Vater bleich, mit rothen Augen und gebeugter Haltung.

„Dir ist nicht wohl?" fragte ich.

„O doch!"

„Soll ich nicht den Arzt rufen lassen?"

„Wozu, Liebe? Mir fehlt gar nichts."

„Ich will Dir Thee machen."

„Ich habe aber gar keinen nöthig. Apropos, Cecile, Du mußt nicht aufstehen wie letzte Nacht, Du könntest Dich erkälten."

„O, ich bin nicht so empfindlich."

„Das ist aber gleich."

„Ich hörte Dich gehen und glaubte, Du seiest unwohl; Du darfst ebenfalls nicht so spät aufbleiben, lieb Väterchen; das thut Dir nicht gut. Gelt, Du versprichst mir, dies nicht mehr zu thun?"

„Aber wenn ich muß...?"

„Müssen? Du, der seit Jahren so früh zu Bette gingst, warum denn?"

„Weil ich mancherlei in Ordnung zu bringen habe — Zeichnungen — die mich beschäftigen."

„Pressirt das so?"

„Ja, ich kann Dir das nicht erklären, meine Tochter, Du verstündest doch nichts davon. Beunruhige Dich nicht und vor Allem, ich wiederhole Dir's, will ich nicht, daß Du mitten in der Nacht aufstehst und vielleicht barfuß nach mir siehst! Das ist sehr unvorsichtig und ich verbiete Dir's."

Ich bin fest überzeugt, es sind keine Zeichnungen, die den Vater so sehr in Anspruch nehmen. Oft schon ist er aufgeblieben, um zu zeichnen; doch das verlieh ihm keine solch gequälte, vergrämte Miene, keine solche Blässe; auch schritt er ebenso wenig so aufgeregt im Zimmer auf und ab und redete laut vor sich hin. Und gestern Abend und heute antwortete er unsicher, verlegen auf meine Fragen, gar nicht mit seiner gewohnten Freimüthigkeit. Ich weiß nicht, was das sein mag, jedenfalls steckt etwas dahinter und ich ängstige mich.

VII.

„Jeanette, haben Sie die Güte, den Herrn zu fragen, ob er mich sogleich empfangen wolle; sagen Sie ihm, es thäte mir leid, ihn so frühe zu stören, allein ich hätte ihm eine Mittheilung zu machen, die höchste Eile erheische."

Einige Minuten nachher stand Heinrich Merard in Delorge's Schlafzimmer, wo Letzterer sich gerade rasirte. Es war sieben Uhr. „Was ist Ihnen denn begegnet, lieber Freund? Sie sehen, ich bin noch ganz im Neglige. Erlauben Sie, daß ich fortmache? Erzählen Sie mir, was Sie hergeführt."

„Diese Depesche, die ich gestern spät Abends erhielt."

Und Herr Delorge las in dem Blatte, das ihm der Jüngling bot:

Paris, ...

An Mr. Henri Merard, Ingenieur!

Ich bitte Sie, mein Herr, so schnell als irgend möglich wegen einer Sie betreffenden wichtigen Angelegenheit, die Ihre persönliche Anwesenheit erfordert, in meinem Büreau vorzusprechen.

Empfangen Sie, mein Herr 2c.

Dumas, Notar, Rue de Rennes 79.

„Was soll ich thun?"

„Das däucht mir höchst einfach: sofort verreisen."

„Also gestatten Sie mir einige Tage Urlaub?"

„Ei gewiß, das versteht sich, mein Lieber."

„Besten Dank."

„Wann reisen Sie ab?"

„Jetzt gleich."

„Dann glückliche Reise! Sie haben keine Idee, was das sein mag?"

„Gar keine. Dieser Notar ist mir unbekannt."

„Nun auf baldiges Wiedersehen. Geben Sie uns Nachricht und machen Sie, daß es eine gute ist."

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Zur Ueberbürdung der Schuljugend.

Im Laufe der achtziger Jahre wurden regierungsseitig in verschiedenen Ländern hygieinische Kommissionen ernannt, welche die immer brennender werdende Zeit- und Streitfrage „Ueberbürdung der Schuljugend" zu untersuchen hatte und viel dankens- und beachtenswerthe Aufschlüsse erbrachten. Ganz ohne Einfluß auf Behörden, Lehrer und Eltern sind sie nicht geblieben, doch aber weitaus nicht genügend zur Wirkung gelangt. Jetzt endlich ist von fachmännischer Seite in streng wissenschaftlicher, vorsichtiger, gründlicher und zugleich für Laienkreise faßlicher und überzeugender Weise die Angelegenheit so klar gestellt, daß man sie für spruchreif, jeden Zweifel, jeden Widerstand brechend, zu kräftigem Eingreifen treibend, halten sollte. Die Rede des Prof. Axel Key aus Stockholm auf dem internationalen medizinischen Kongresse „Die Pubertätsentwickelung und das Verhältniß derselben zu den Krankheitserscheinungen der Schuljugend" legte bündiges Zeugniß dafür ab. Die Ausführungen stützen sich auf Messungen, Wägungen und andere Untersuchungen an Schulkindern — 15000 Knaben und 3000 Mädchen — aus Mittelschulen allein in Schweden und Dänemark, also ausschließlich Kindern wohlhabender Klassen, wo die Gesundheitsverhältnisse noch die günstigsten sind. Der Vortrag sei hiermit jedem, der ein Wort in die Sache mitzusprechen hat, auch Lehrern, Vätern und Müttern dringend empfohlen. Auf die Fülle von Einzelheiten kann hier nicht eingegangen, nur weniges hervorgehoben werden.

Eine unserer höchsten und zugleich schönsten Lebensaufgaben ist unstreitig die Erziehung unserer Kinder zu leiblicher und geistiger Gesundheit. Erschrecken müssen wir nun aber, wenn wir erfahren: über 1/3 aller sind krank oder chronisch kränklich, mit Kurzsichtigkeit (diese steigt überall von Klasse zu Klasse), Schulkopfschmerzen, Bleichsucht, Lungen-, Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Verkrümmungen ꝛc. behaftet.

Alles weist darauf hin, daß die Arbeitsbürde zu groß, die Zeit für Schlaf, Mahlzeiten, Ruhe, Erholung und Bethätigung in frischer Luft viel zu knapp bemessen ist. Für jüngere Schulkinder müssen 10 bis 11, für ältere 8 bis 9 Stunden Schlaf verlangt werden. Für die Arbeit in Schule und Haus werden jetzt durchschnittlich 7 Stunden in den unteren, 11 bis 12 Stunden in den höheren Schulklassen beansprucht.

Die traurigen Folgen der Treibhauskultur geben sich allenthalben kund. Eine der beklagenswerthesten ist der Mangel an Zufriedenheit und Lebensmuth, die bereits einen Theil der Schuljugend erfaßt und verschuldet hat, daß Schülerselbstmorde vorkommen, was früher unerhört war. (Volkswohl.)

Briefkasten

Matrikinka. Wir haben uns an einigen Stellen privatim nach einer gewünschten Gelegenheit erkundigt. Die Antworten sind jedoch noch ausstehend. Eine Anzeige im Blatte würde Ihnen übrigens am ehesten zu den gewünschten Adressen verhelfen.

S. J., Zürich. Wir haben bis jetzt geglaubt, es sei ausschließlich das schauende Auge, das uns die Herbstempfindungen vermittle. Ihren Versen nach scheint nun aber auch der Blinde das Welken und allmälige Absterben in der Natur zu fühlen. Dies zu wissen berührt so eigenthümlich. Welch' wunderbaren Reiz muß doch das Leben haben, wenn sogar der stets in Nacht und Finsterniß Sitzende nur mit Schmerz an's Abscheiden denken kann. Wie räthselhaft klingt es, wenn ein Blinder im Vorgefühle des eigenen Verblühens und Welkens von seinen Lieben Abschied nimmt und ihnen Grüße aufträgt an den nicht mehr ihm wiederkehrenden Frühling mit seiner holden Blüthenpracht. — Und im Gegensatze zu diesem, wie viele gehen offenen Auges durch die Schöpfungspracht, alles Schöne zieht, Bild an Bild, in greifbarer Wirklichkeit an ihnen vorüber, und das Herz wird ihnen nicht warm dabei, sie bleiben kalt und unempfindlich und um einer Kleinigkeit willen werfen sie „des Lebens schwere Bürde" freiwillig ab. Fürwahr, das größte Räthsel des Weltalls ist und bleibt doch der Mensch!

J. Sch. in **S... B—.** Ihrem Wunsche soll gerne entsprochen werden. Weiterer Bericht wird brieflich geschehen, wenn Sie eine mündliche Besprechung später nicht vorziehen. Eine Vertrauensäußerung der jungen Tochter wird gerne erwartet. Wir haben sie in freundlichem Andenken behalten.

Frau **Anna L.** in **H.** Ein geschnürtes junges Mädchen ist stets eine lebendige Anklage für die Pflichtversäumniß der Mutter. Ein Leibchen aus festem Barchent zum Anknüpfen der Kleider ist das einzig Richtige, so lange der Körper noch nicht völlig ausgewachsen ist. Nachher mag die Unvernunft immerhin ihre Herrschaft probiren, es kann nicht mehr viel schaden, denn die Rippen sind widerstandsfähig und fest geworden und die kräftig athmenden Lungen verlangen ihr Recht um jeden Preis.

Frl. **Verena G.** in **K.** Wer zur Krankenpflege nicht Neigung und inneren Beruf fühlt, der soll ja nicht veranlaßt werden, diesen Zweig als Lebensberuf sich zu wählen. Ebensowenig ist es wohlgethan, die selbst bei den Männern gemachten schlimmen Erfahrungen und dadurch gewonnenen Lebensanschauungen einem vertrauenden, ideal denkenden jungen Mädchen als bindende Grundsätze anerziehen zu wollen. Wenn die selbständig denkende Tochter als Frau und Mutter — und sei es als Stiefmutter — ihre volle Bestimmung zu finden glaubt, so ist dies doch gewiß etwas rein menschliches und natürliches, das von Seite der Tante nicht gewaltsam unterdrückt werden sollte. Es ist noch lange kein schlechtes Zeichen, wenn ein unabhängiges weibliches Wesen sich einen anderen Wirkungskreis wünscht, als nur denjenigen, seine Einkünfte zu verzehren und den Ueberschuß zinstragend anzulegen. Und so sehr auch die spekulative Selbstsucht vielfach regiert, so gibt es doch noch genug Männer, denen das Frauen-Vermögen zwar kein Gräuel, doch noch lange nicht die Hauptsache ist. Ein jedes gut angelegtes Mädchen schwärmt schließlich für etwas, und wir können wahrlich nichts Tadelndes daran finden, wenn eines eine pflichtgetreue, brave Stiefmutter zu werden wünscht. Wie viel mütterlicherseits verwaiste liebe Kinder weinen nach einer liebevollen, treuen Mutter und wie mancher durch den Tod seiner Gattin schwergetroffene, brave Mann verlangt schon um der Kinder willen sehnlichst nach einem treuen, mütterlichen Ersatze und nach einer zartfühlenden, braven Lebensgefährtin, ganz abgesehen von dem Wunsche nach finanzieller Besserstellung durch zufallendes Frauenvermögen.

Frau **K. Z.** in **T.** Wo die passenden Oefen vorhanden sind, da ist Kohlenfeuer entschieden das billigste. Die neuen Häuser ohne eigentliche Dachräume bieten zudem nur selten genügenden Platz für den Miether zum Aufbewahren eines nöthigen Wintervorrathes an Brennholz. Kellerräumlichkeiten zum Aufbewahren von Kohlen sind viel eher vorhanden.

Junge Hausfrau in **M.** Sie thun weitaus besser, Ihren Bedarf an Cocosnußbutter in Büchsen zu beziehen; Sie sind dabei sicher, aus der richtigen Bezugsquelle P. Müller & Söhne in Mannheim bedient zu werden. — Von den verschiedenen Fleischextrakt-Präparaten haben wir seit Jahr und Tag den Liebig'schen als den angenehmsten und preiswürdigsten erfahren. Zu dessen Anwendung bedarf es keiner besondern Kenntnisse. Es handelt sich hauptsächlich darum, nicht zu große Quantitäten davon auf einmal zur Verwendung zu bringen.

P. P. P. Soll gerne gelegentlich benutzt werden.

Frau **E. O.** in **N.** Das Gefragte ist uns nicht zugekommen.

Unzufriedene Mutter. Die erste Instanz ist der Lehrer selbst. Erst wenn Sie dort ohne Erfolg vorstellig geworden sind, ist eine Klage am Platze. Ganz entschieden ist in diesem speziellen Falle die rücksichtslose Veröffentlichung des geklagten Vorkommnisses eine Unklugheit, deren Folgen auf Sie selbst zurückfallen werden.

Frau **Louise T.** in **St. F.** Das Tag um Tag andauernde Glätten ist keine dienliche Beschäftigung für ein bleichsüchtiges, zartes, junges Mädchen. Die regelmäßig anschwellenden Füße und unaufhörlichen Kopfschmerzen sind der beste Fingerzeig.

Frau **Julie H.** in **M.** Wollene Gegenstände dürfen niemals stundenlang im kalten Wasser liegen bleiben.

Für die

Wasser- und Brandbeschädigten im Rheinthal

sind ferner bei uns eingegangen:

Von Ungenannt in B. 20 Fr. an Baar und zwei Paar Strümpfe, wofür herzlich dankt

Die Redaktion.

Reinwollene doppeltbreite Frauenkleiderstoffe neuester solidester Qualitäten, à 75 Cts. per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter, versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franko in's Haus **Oettinger & Cie.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [689—4

Pfeffermünzgeist, einzig ächter, ist der **Alcohol de**
674] **Menthe américaine**
unübertrefflich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-** und **Kopfweh** etc. Ausgezeichnet für den **Durst,** sowie für die **Zähne** und **Toilette.** Man verlange ausdrücklich **„Menthe américaine"**, auf der bunten Etiquette zu lesen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Schweiz à **nur Fr. 1. 50.** Haupt-Dépôt für St. Gallen: **Hecht-Apotheke** von **C. Fr. Hausmann.**
Höchste Auszeichnung: Paris 1878 und 1889.
— 25 Medaillen innert 15 Jahren. —

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht und mit keinem Thee aus einem andern Lande vermischt. Dessen Geschmack ist äußerst fein. — Siehe Inserat von **Carl Oßwald,** Neuwiesenstraße, **Winterthur.** [728

Direkt ab Fabrik **Seidenstoffe** **Grenadines, Foulards, Faille Française, Satin Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasse** zu **Fr. 1 10** bis Fr. 16 versendet an Private das Seidenwaarenhaus **Adolf Grieder & Cie.** in **Zürich.**
Muster umgehend franko. [378—6

Farbige Seidenstoffe
ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [340-2
von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 17. 80** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

800] **Ein gebildetes Fräulein sucht Stelle als Gehülfin in einem Doctorhause, in einer Augenklinik oder in einer sonstigen Privatkrankenheilanstalt. Offerten sub Chiffre Dr. B. 800 an die Exped. d. Bl.**

Eine alleinstehende Person in den Dreissiger-Jahren, welche in allen Hausgeschäften und namentlich im Kochen tüchtig und erfahren ist, **sucht Stelle bei einer bessern Herrschaft** oder als **Haushälterin.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Gefl. Offerten unter Chiffre P H 770 befördert die Exped. d. Bl. [770

Die
Schweizer Frauen-Zeitung
in St. Gallen
Organ für die Interessen der Frauenwelt
ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.
Für Stellesuchende und Arbeitgeber
(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.)
bildet sie das geeignetste und wirksamste Publikationsmittel. [5694
Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

Ein Frauenzimmer, das viele Jahre in einem **Magazin** thätig war, auch die Hausgeschäfte versteht, wünscht seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten zu ändern.
Gefl. Offerten unter Chiffre F B 778 befördert die Expedition d. Bl. [778

Stelle-Gesuch.
787] Eine erfahrene **Lehrerin** sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Prima-Referenzen, Engagement in eine Familie zu Kindern, zur selbständigen Erziehung derselben, oder auch zur Nachhülfe bei deren Hausaufgaben. Gefällige Offerten sub Ziffer 787 befördert die Expedition dieses Blattes.

801] Eine 19-jährige **Tochter,** die im **Nähen** gut bewandert ist, sucht eine Stelle in einer achtbaren Familie, wo sie sich unter der Leitung einer tüchtigen Hausfrau in den Hausgeschäften vervollkommnen kann. — Gefällige Offerten sub Ziffer 801 an die Expedition d. Bl.

794] In einer kleinen Familie der französischen Schweiz würde eine 14- oder 15jährige **Tochter** in Gesellschaft der Tochter gleichen Alters Gelegenheit finden, in höheren Schulen französisch zu lernen, sowie sich in allen Handarbeiten und in der Musik auszubilden. — Anfragen wolle man gefälligst direkt an die Familie wenden, Mme **L. D.,** rue de La Côte 194, **Locle.**

802] Ein junges, katholisches **Mädchen** aus achtbarer Familie, das die Hausgeschäfte schon längere Zeit geübt hat und im Nähen ordentlich bewandert ist, sucht Stelle an der Hand einer tüchtigen Hausfrau. Es wird mehr auf eine respektable Familie als auf hohen Lohn gesehen. Eintritt sofort. — Allfällige Offerten an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung", bei welcher auch die Adresse zu erfahren ist.

Zur selbstständigen Leitung eines frequentirten **Détail-Modegeschäfts** wird eine durchaus tüchtige

Modiste

gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen befördern unter Chiffre **A 3521 S Haasenstein & Vogler** in **Bern.** [777

Bei einer tüchtigen **Weissnätherin** könnte sich eine Tochter im Zuschneiden und in allen übrigen Arbeiten noch besser ausbilden. Kost und Logis im Hause.
Frau **Schöpf,** Weissnätherin,
788] Theaterplatz 6, **St. Gallen.**

Stelle-Gesuch.

Eine häuslich erzogene Tochter aus respektabler Familie sucht eingetretener Familienverhältnisse wegen passendes Engagement; vorzugsweise als **Stütze im Hauswesen,** in einem **Geschäft** oder auf einem **Büreau.** Prima Referenzen. Schriftliche Offerten beliebe man gefl. unter Chiffre L V G 769 an die Expedition d. Bl. zu richten. [769

Gesuch.

Eine rechtschaffene, thätige Tochter, beider Sprachen mächtig, welche den **Schneiderinnenberuf** erlernt hat, sowie in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht eine leichtere Stelle in einem Privathause oder in einem Laden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre S A 771 an die Exped. d. Bl. zu adressiren. [771

Gesucht:

799] Für eine **Tochter,** die bei mir die Lehre mit Erfolg bestanden hat, eine Stelle in eine **Glätterei.** Frau **Sutermeister,** Kroneng., **Baden.** (M 1851 c)

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

oberer Hirschengraben 3 — Zürich.

796] Hiemit zeige den geehrten Damen an, dass der **46. Kurs** am **10. November d. J.** beginnt. (O F 7233)
Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwestern Michnewitsch** in **Zürich,** Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gutsitzende Taille. — Prospekte gratis. [22

Automatische Waschmaschine.

Nur für Weisszeug dienlich.

Die Linge wird von dieser ganz selbständig waschenden Maschine ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne Anwendung aussergewöhnlicher oder gar schädlicher Substanzen, nur mit Seifenzusatz, unter absoluter Schonung selbst der feinsten Wäsche, in zirka 1½ Stunden blendend weiss und rein gewaschen und fertig abgekocht.

Zeugniss: Die automatische Waschmaschine bewährt sich bei jedem Gebrauch auf's Neue, ist leicht zu handhaben und als eine Zeit und Geld sparende Maschine allen Hausfrauen auf das Wärmste zu empfehen.

Kempten (Kt. Zürich), 28. Juni 1890. sig. **Handschin,** Lehrer.

Weitere ebenso gute Zeugnisse von andern Abnehmern, als von: Frau **Coradi-Stahl,** Präsidentin des Frauenvereins Aarau; Frau **E. Moser,** Vorsteherin der Haushaltschule Buchs bei Aarau; Frau **Rosa Pfister,** Graveurs, z. Süsswinkel, Rösslisgasse 10, Luzern; Frau **Baumgart-Bögli,** Buchhändlers in Bern; Frau **Marie Lüscher-Stauffer,** Gurtenblick, Bern, u. a. m. [785

Preise netto comptant: Nr. I für 15—18 Hemden oder ähnl. Quantum Fr. 24. —
Prospekte gratis. „ II „ 20—25 „ „ „ „ „ 30. —

Zu beziehen von **D. Lavater-Butte,** Löwenstr. 16 b, **Zürich.**

Pflege- & Erziehungs-Institut z. Sonnenhügel von J. Zuppinger

in Speicher.

Namentlich für **Waisen,** ebenso für solche Kinder, die wegen **langwierigen körperlichen Leiden, gestörter geistiger oder erzieherischer Entwicklung,** oder wegen **Familienverhältnissen** einer ganz besondern Obhut und Pflege übergeben werden sollten. — Mässige Preise. — Prospekte. — Referenzen. [726

Mode- und Trauer-Magazin

Multergasse **z. „Zebra"** Multergasse

empfiehlt in **grosser Auswahl** und zu **billigen Preisen:**

Trauerhüte, garnirte u. ungarnirte **Damenhüte,**

sowie **Hutfournituren** aller Art. [781

J. Weber's Bazar — St. Gallen.

Carl Osswald, Neuwiesenstrasse, Winterthur

alleiniger Vertreter für die Schweiz des

Theepflanzer-Verbandes auf Ceylon

empfiehlt **Thee** feinster Qualität wie folgt:

Ceylon Broken Pekoe, das ½ Kilo	Fr.	4. 50
„ **Pekoe,** „ ½ „	„	4. —
„ „ das engl. 1/1 Pfd. = 453 Gramm, Original-Packung	„	3. 75
„ „ „ „ ¼ „ = 113 „ „ „	„	1. 20
„ **Pekoe Souchong,** das ½ Kilo	„	3. 75
„ „ „ 100 Gramm	„	1. —
Indischen, feinsten Neilgherry Orange Pekoe, das englische Pfund = 453 Gramm, Original-Packung	„	5. 50
China Souchong, das ½ Kilo	„	4. 25
„ **Kongou,** „ ½ „	„	4. 25

Ferner empfiehlt er:

Echten Ceylon-Zimmt, ganz oder gemahlen, das ½ Kilo „ „ 3. —
100 Gramm 80 Cts., 50 Gramm 50 Cts. [729

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 Kilo erhalten Rabatt.

Schutzmarke.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein **16jähriger Erfolg** bestätigen die **unzweifelhafte, außerordentlich Heilkräftige Wirkung** gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für

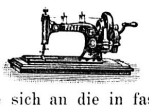
DAMEN ein erfrischendes und kräftendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 7 Ehrendiplomen, 12 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Paris, Cöln und Gent einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apoth. **Friedrich Golliez in Murten** und achte auf obige Schutzmarke **„2 Palmen".**
Preis à Flasche Fr. 2.50 und *Fr. 5.* — Echt zu haben in

allen Apotheken und bessern Droguerien. [138

PFAFF-NÄHMASCHINEN.



Beste Maschinen für Familien- und Handwerker-Gebrauch. **Garantie** für feinsten Stich, vollständig geräuschlosen Gang, sowie grösste Dauerhaftigkeit. Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Man wende sich an die in fast allen Städten bestehenden Niederlagen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik
773] in **Kaiserslautern** (Rheinpfalz). (H 6845 X)

Seidene Bettdecken

Grösse 150/200 I. Qualität Fr. 10. 50.

II. Qualität, gleich in Grösse und Gewicht, zu verwenden als:
Reisedecken,
Tischdecken, sowie als
Portièren,

hochelegante **Pferdedecken.**

Preis Fr. 6. 80.

Grösste Lager in: [384

Woll- und Pferdedecken, ⅓ unter gewöhnlichem Ladenpreise.
In **grau** und **braun** zu Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80. 4. 80, 5. 50, 6. 80, 7. 80, 9. 80, 10. 80, 11. 90.
In **roth** von Fr. 6. —, 18. —, **weiss** bis Fr. 23. —.

Jacquarddecken in allen Grössen und Farben, halb- und ganzwollen, von Fr. 11. — bis 25. —.

— Complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen. —

H. Brupbacher, Bahnhofstrasse 35, **Zürich.**

Billigste Bezugsquelle für

Tricot-Taillen

schwarz und in allen Farben, mit oder ohne Garnitur.

Grösste Auswahl.

Bei mir gekaufte Taillen werden auch stets zum **Ausbesern** angenommen. [792

Jules Pollag

zur Toggenburg, Multergasse 11

St. Gallen.

Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

Man verlange gef. die Preisliste.

Versandt

ächter, direkt importirter

spanischer und portugiesischer Weine

in Flaschen:

Malaga, rothgolden u. hell (lágrima),
Jerez (Sherry, Xeres),
Flor del Priorato, roth, herb und süss, vorzüglichster, billigster Sanitätswein, [711
Portwein und **Madeira**
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen in Kistchen von drei Flaschen an.

Pfaltz & Hahn, Basel.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 128

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [9

Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneidereit,

nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, **durch viele Autoritäten anerkannt,** fördert **unter Garantie** bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor **Schuppenbildung, Ausgehen und Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit** etc. – Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. [12

Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

General-Depôt:
Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.**

Bougies

Le Cygne
Perle Suisse
16] (H 8025 X)

Nelken.

Alle Blumenfreunde haben die Nelken gerne, ihrer schönen Farben und ihres herrlichen Wohlgeruchs wegen, aber viele finden die gewöhnlichen Preise zu hoch. Um es daher Jedermann zu erleichtern, sich im Frühling eines wirklich prachtvollen Nelkenflors zu erfreuen, liefern wir nun, so lange Vorrath: **100** schöne junge Nelken in kräftigen blühbaren Exemplaren in guter Verpackung für 8 Fr. franco in's Haus, **50** für 5 Fr. und das Dutzend für 1 Fr. 50 Rp., mit Garantie für gute Ankunft. (Es sind dies nicht sog. Schlanz-Nägeli, sondern regelmässig gebaute, schön geformte Nelken in prachtvollen Farben, und nicht getrieben, sondern im Freien gezogen und abgehärtet, vermögen daher auch grosse Kälte zu ertragen und im Freien zu überwintern.) Hoffend, mit dieser ausnahmsweise günstigen Offerte recht vielen Blumenfreunden gelegen zu kommen, zeichnet hochachtungsvollst

M. Baechtold,
Samen-Gärtnerei Andelfingen (Zürich).

NB. Von unsern allerschönsten **Pensées** (Denkemein) liefern wir, so lange Vorrath: **100** Stück für 3 Fr. und andere schöne Frühlingsblumen, wie: Silenen, Vergissmeinnicht etc., per 100 zu 1 Fr. ebenfalls franko. [797

---

[11]

[8043]

Salol-Mundwasser.

Unter Benützung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Hygiene sind nach Prof. Dr. Nensky in Bern in diesem Mundwasser alle diejenigen Stoffe vereinigt, welche zur Sterilisation des Mundes, d. h. zur Unschädlichmachung der auf erkrankten Zahnstellen, sowie auf der Schleimhaut von Mund- und Rachenhöhle vegetirenden Bakterien sich als besonders wirksam erwiesen haben.

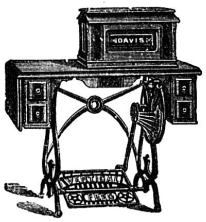
Es empfiehlt sich daher dieses **antiseptisch-hygienische** Präparat ausnehmend gegen **Caries, üblen Geruch des Mundes,** als **Präservativ gegen Zahnschmerzen,** sowie zur **Desinfektion** und **Erhaltung der Zähne** überhaupt. — **Preis per Flacon Fr. 1. 50;** ächt zu haben bei: [557

Dr. A. Bähler, Jura-Apotheke, **Biel.**

London 1887: **Ehren-Diplom.** — Brüssel 1888: **Diplom der Goldenen Medaille.**
Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.



Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** und **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [74

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

Die Gold-Medaille

der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

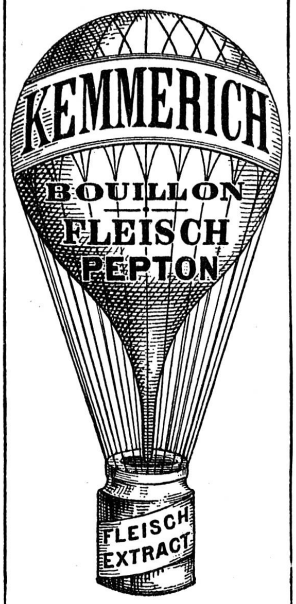
Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich.
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

VEVEY — CHOCOLAT PETER — VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [19

Ueberall käuflich.



[451]

Goldene Medaille

Weltausstellung
PARIS 1889.

Handschriftenbeurtheilung

der Graphologin d. Bl.

L. Meyer, Ragaz, arbeitet stets Privaturtheile aus à **Fr. 2. 50** und Porto. Verkehr direkt per Post. [764

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [6

Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Nur beste **Trauben** weiss oder blau

versendet in eigenen oder gesandten Schachteln per Kilo à **70 Cts.** [783

(O F 7182) **Ad. Pfister, Stäfa (Zürichsee).**

Pension-famille, Villa Juillerat, Bex.

Mme **Eugénie Versel** reçoit des jeunes filles en pension. Prix modérés. Agréable vie de famille. Villa comfortable et élégante. Leçons dans la maison. Références: Mlle **Elise Ebersold** à **Mett** près Bienne. [698

Les Eaux — Rolle

757] (Vaud, Suisses). (H 10353 L)

Pensionat de jeunes filles

Mesdemoiselles Hänny, Directrices.

Education, instruction complète. Heureuse vie de famille. Soins affectueux. Maison de campagne admirablement située. Prix **Fcs. 900** par an. Excellentes références et prospectus à disposition.

Man sucht für sogleich

eine vertraute, reinliche **Person zur Besorgung der Kinder.** Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn je nach Leistung.

Nähere Auskunft bei Frau Verwalter **Kohler** in **Thorberg.** [784

Eine grosse Parthie

Damen-Kleiderstoffe

reinwollen und halbwollen

werden wegen **Mangel an Platz** und theilweiser **Aufgabe dieses Artikels**

= unter Kostenpreis =

ausverkauft. [793

Jules Pollag

zur Toggenburg, Multergasse 11

St. Gallen.

Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

J. Weber's Bazar

Neubau Marktgasse Zebra

Speiserthor Nr. 22 Multergasse

empfiehlt

in grosser Auswahl:

Kinderkleidchen in Tricotwolle u. Stoff
Tricottaillen
Unterröcke
Unterhosen } **für Herren und Damen**
Unterleibchen } **für Herren und Damen**
Normalhemden } **für Herren und Damen**
Leibbinden
Lismer
Strümpfe und Socken
Kapuzen für Damen und Kinder
Barets für Mädchen
Mützen für Knaben
Halstücher in Seide, Wolle und Chenille
Schleifen
Schulterkragen
Puls- und Kniewärmer
Handschuhe etc. etc. [780

J. Weber's Bazar

Feinster

Emmenthaler-Bienenhonig

verkauft unter bester Garantie der Aechtheit à **Fr. 2. 50** per Kilo franko und verpackt durch die ganze Schweiz [790

Andreas Schneider, Bienenzüchter,

Ergiswyl.

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [626

C. Fr. Hausmann
Sanitäts-Geschäft
Hecht-Apotheke
St. Gallen

empfiehlt und versendet

Thee

chinesischen
— garantirt ächt —

in eleg. Paqueten von	1/16	1/8	1/4	1/2	Kilo
Economical-Tea à	—.40	—.80	1.50	3.—	„
Family- . . Tea „	—.50	—.90	1.75	3.50	„
Breakfast- . . Tea „	—.60	1.—	2.—	4.—	„
Aromatic- . . . Tea „	—.70	1.25	2.50	5.—	„
Caravan- . . . . . Tea „	—.80	1.50	3.—	6.—	„

Thee, offen, per 1/2 Kilo à Fr. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— und 7.50.

Bei grösserer Abnahme und für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Das Geschäftsbüreau „Viktoria" in Aarau

empfiehlt sich Personen beiderlei Geschlechts und jeden Standes zur **prompten** und **billigsten Vermittlung von Stellen** im In- und Ausland. Herrschaften und Meistersleute haben für Zuweisung von Dienstpersonalien keine Gebühr zu entrichten. — Briefen sind 20 Rp. in Marken beizulegen. [695

Zahlreiche Mitarbeiter und besteingerichtetes Geschäft dieser Art.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1890.** October.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof" am Tigerberg, **St. Gallen.**

Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet

alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1

G. Taubenberger, Möbelfabrikant. **J. Wirth,** Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— Spezialitäten: — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

Zuppinger'sche Kinderheilanstalt
— Speicher. —
Sonnenbäder. Heilgymnastik. Hydrotherapie etc. Auch Winterkuren. Kinder in Pflege und Erziehung angenommen. Kurarzt. Prospekte. Referenzen.

---

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, **Zürich.** } Kataloge gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche-** und **Wascheinrichtung,** sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere **Hanf-** und **Gummischläuche, gummirte Stoffe** u. s. w. 8

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

J. Walt-Albertini, Weingrosshandlung
Altstätten (Rheinthal).
11 **— Spezialitäten: —**
Tiroler Spezial, Val Policella Siebenbürger, Klosterweine, Carlovitzer, Dalmatiner und Palästiner (Libanoner Muscat). Direkter Bezug vom Produzenten selbst. Garantie für ächte, reelle Traubenweine.

Gegr. **Kunst- & Frauenarbeitsschule.** 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— Zürich. — 10

Walther Gygax, Bleienbach (Bern)
Fabrikation von **Berner Leinwand** und von bestem **Berner Halblein.** 13
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
„Walther" vollständig ausschreiben.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
15 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiten.**

Otto Baumann, Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva" bei Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien;** spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Sam. Lüthi in Herisau, Kt. Appenzell.
Hauptdepot von ächter
Mannheimer Cocosnussbutter.
Vorräthig in Büchsen von 1, 2 1/2 und 4 1/2 Kilo und in Kübeln und Fässern von 25, 50, 100 bis 300 Kilos.

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos

von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, **von 600 Fr. an.**

Harmoniums

für **Schule, Kirche** und **Haus,** von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungen
Fröbel'sche Spielgaben
Material für Kinderbeschäftigung
Belehrende Spiele

fabrizirt als Spezialität nur in gediegener Waare 798]

Winterthur. Carl Kaethner.

Kataloge gratis und franko.
Ansichtsendungen bereitwilligst.

Verlangen Sie,
bevor Sie ein **Weihnachtsgeschenk** einkaufen, in der Buch- oder Spiel-Waarenhandlung den

reich illustrirten Katalog

der echten

Richters Anker-Steinbaukasten.

Diese Baukasten enthalten gesetzlich geschützte **Abbildungen** und **Anleitungen** zum Bauen; sie sind von Tausenden von Familien anerkannt als das beste, instruktivste und unverwüstlichste Spiel für **Kinder** und **Erwachsene.** Auch genügt eine Postkarte, um obigen Katalog franko und gratis zugesandt zu erhalten von

F. Ad. Richter & Cie.,
791] **Olten.**

Die hartnäckigsten Knochen- und Fussgeschwüre haben schon in vielen Fällen durch Nr. 1 des berühmten **Schrader-schen Indian-Pflasters,** bereitet von Apoth. **G. Schoder,** J. Schrader's Nachfolger, Feuerbach-Stuttgart, vollständige Heilung gefunden. Gicht, Rheuma, nasse und trockene Flechten durch Nr. 2, Salzfluss und langwierige nässende Wunden durch Nr. 3. Paquet Fr. 3. 75. Zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart: Hirschapotheke. — Broschüre direkt und in allen Dépôts gratis. [46-2

Generaldépôt: Steckborn: P. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.

Beschreibung mit Zeugnissen

und Preisangabe gratis.

Müller's Selbstkocher

ist bewiesenerweise das beste Küchengeräth der Neuzeit u. sollte vom Standpunkt der Gesundheit u. Sparsamkeit in keiner Küche fehlen.

S. Müller & Cie.
Fabrik u. Magazin Zürcherstr. 44
Zürich-Wiedikon. [718